

führt haben, und zwar beeinflusst von jenem Hans Philipp Wehast, welcher in der Amanduskirche zu Urach ein schönes Grabdenkmal gefunden hat.

Wie ist nun aber S. Amandus nach Urach gekommen?

In Nr. 2 der „Reutlinger Geschichtsblätter“ von 1901 wird auf den inneren Zusammenhang zwischen der Einführung der Kongregation von Windsheim und der Kirchenrestauration hingewiesen und die Vermutung ausgesprochen, daß der heute in der Regel allein genannte Schutzheilige, der in den Jahren 1479/99 erbauten Kirche, der hl. Amandus, erst damals zu den wahrscheinlich schon der alten Kirche angehörigen Patronen, Maria und Andreas, durch Graf Eberhard im Bart hinzuge wählt worden sei. Wie das von dem heiligen Bischof gestiftete Kloster St. Amand für ganz Belgien eine Pflanzstätte christlicher Kunst und Wissenschaft wurde, so sollten auch die Kappenherrs, welche aus den nahen Niederlanden stammten, nach dem Beispiele des hl. Amandus als Verkämpfer für christliche Zucht und christliche Sitten thätig sein im Gegensatz gegen das seinen Aufgaben entfremdete Mönchtum. Diese Annahme hat vieles für sich, und wenn das Bild des hl. Amandus, welcher aus einem Schlußstein grüßt, eines von den gewöhnlichen Attributen zeigt, (Kette, Drache, Schlange, Kirche in der Hand), so kann an der Richtigkeit derselben kaum gezweifelt werden. Immerhin aber bleibt es auffallend, daß in einer Urkunde vom 17. Mai 1477 (Schäfer, Geschichtsquellen, B. II, S. 522) der hl. Amandus als Patron der Kirche genannt wird, da unter obiger Voraussetzung vor der im Jahre 1480 erfolgten Erhebung zur Stifteskirche nur Maria und Andreas genannt werden sollten. Wenn sodann der gedachte Schlußstein in der Amanduskirche keines der ange deuteten Attribute aufzuweisen hätte, dann könnte man noch fragen, welcher hl. Amandus, ob der Bischof von Mastricht oder der Bischof von Straßburg, als Schutzheiliger anzusehen sei. Bei den Beziehungen, welche zwischen unserem Lande und Wömpelgard und Elsaß bestanden (Grafschaft Horburg; württemb. Städtchen Reichenweier, wo Herzog Ulrich geboren wurde; Otto von

Hohenstaufen, Bruno von Hohenberg, Gebhard von Urach und Berthold von Teck waren Bischöfe von Straßburg), ließe es sich leicht denken, daß der hl. Bischof Amandus, welcher in Straßburg und im Elsaß überhaupt eine große Verehrung genoß, auch in Württemberg zu besonderen Ehren gekommen wäre.

### Geschichte des Theaters in Ulm.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung.)

Am 3. Nov. 1836 gab der Musikus Anton Sartor ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert im Stadttheater unter Mitwirkung von Rutherford und Gebrüder Sieß. Am 10. Dezember war musikalische Abendunterhaltung von Heinefetter und Gebrüder Gndres, Mitglieder des Mainzer Nationaltheaters. Am 12., 14., 15. März 1837 gastierte der großherzoglich hessen-darmstädtische Hoffänger Sesselmann, am 27., 28., 29., 30., 31. März Seydelmann, königl. Hofschauspieler und Regisseur des Schauspiels in Stuttgart.

Am 24. Juni 1837 starb in Gmünd die Gattin Karl du Noyers, Charlotte, geb. Schönfeld, im 24. Jahre, seit drei Jahren beim Stadttheater in Ulm. Sie entfaltete als Künstlerin ein schönes Talent. Ihr Gatte Karl du (v.) Noyer war am 30. Januar 1798 in Ulm geboren als unehelicher Sohn des k. k. Obersten Charles Xavier du Noyer und der Marie Ariette Bakelmann aus den Niederlanden, weshalb er März 1819 als Militärpflichtiger vom Oberamt Ulm einberufen wurde. In seinen alten Tagen war er Chorsänger in Stuttgart, wo am 14. Mai 1872 seine zweite Frau Wilhelmine Bezner, 54 Jahre 9 Monate alt, starb.

Die vierte Saison Dardennes dauerte vom 1. Oktober 1837 bis zum 25. Februar 1838. Die Gesellschaft bestand aus 19 Herren, 8 Damen und 2 Kindern.

Am 1. Oktober 1837 war Nachfeier von Königs Geburtstag.

Im Schauspiel gab man Werke von Fr. Schiller (Jungfrau von Orleans, Kabale und Liebe, die Räuber, Wallensteins Lager), Shakespeare (König